Nr 179. Sonnabend, 3. August. 1901.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg

Einrückungspreis für die 6gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, 2. August 1901.

** Für den Besuch des Kaisers in Hamburg sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Zur Sicherung des Schiffsverkehrs auf der Elbe während der Fahrt des Kaisers wird am 10. August, Vormittags 10 Uhr, bis zum 11 August, Nachmittags 2 Uhr, die Ein- und Ausfahrt in und aus dem Niederhafen zwischen der Anlegestelle am Hafenthor und dem schwimmenden Zollansageposten vor dem äußeren Jonashafen gesperrt. Mit explosiven Stoffen oder feuergefährlichen Stoffen beladene Fahrzeuge haben das Hauptfahrwasser der Elbe am 10. August Morgens zu verlassen. — Die Ankunft des Kaisers in Emden erfolgt am 7. August, Vormittags 10 Uhr. Bei der Eröffnung des Hafens hält Minister von Thielen eine Ansprache an den Monarchen. Letzterer begiebt sich sodann nach dem Rathhaus, woselbst eine Ehrenkompagnie steht und der Oberbürgermeister den Kaiser begrüßt. Hierauf findet die Enthüllung der Denkmäler des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen statt. — Nach einer, wie die „Voss. Ztg." sagt, zuverlässigen Mittheilung ist die ursprüngliche Absicht des Kaisers am 14. August zur Truppenschau nach Mainz zu fahren, nunmehr aufgegeben worden.

Der Zar wird nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." Ende August Kopenhagen besuchen und von dort aus am 10. September zu den Kaisermanövern in Danzig eintreffen, wo er 3 bis 4 Tage zu verbleiben gedenkt. Später begiebt das Zarenpaar sich nach Darmstadt.

Zum Stapellauf des Neubau „G" wird, wie nunmehr feststeht, außer der Königin auch König Wilhelm von Württemberg in Wilhelmshaven eintreffen. Voraussichtlich wird der König die Taufrede halten, während die Königin im Anschluß hieran den Taufakt selbst vollzieht.

Cultusminister a. D. Dr. Bosse †. Nach langen schweren und mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit getragenen Leiden ist nunmehr der frühere preußische Cultusminister Dr. phil. u. D. theol. honoris causa Robert Bosse aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Im Jahre 1832 zu Quedlinburg geboren, wurde der Verstorbene im Jahre 1889 als Unterstaatssekretair in das Reichsamt des Innern berufen, welches Amt er jedoch nur zwei Jahre verwaltete. 1891 wurde er Staatssekretär des Reichsamts des Innern. Im März 1892 verließ der damalige preußische Cultusminister, jetzige Oberpräsident Freiherr v. Zedlitz-Trützschler den Posten eines preußischen Cultusministers, nachdem das Schulgesetz in Folge des Widerspruchs der Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses zurückgezogen worden war. Dr Bosse wurde der Nachfolger des Freiherrn v. Zedlitz. 10 Jahre hat der Verstorbene das schwierige Amt eines preußischen Cultusministers verwaltet. Und ist er auch nicht mit zeitbewegenden Reformen hervorgetreten, so hat er doch seines Amtes in persönlichem Sinne gewaltet, daß man ihn ungern daraus scheiden sah. Schon während seiner ministeriellen Thätigkeit wurde der verstorbene Staatsmann viel von den Folgen eines schweren Leberleidens gepeinigt. Aber der Rastlose gönnte sich keine Ruhe. Erst als er die Pflichten des Amtes von sich abgestreift und in das Privatleben zurückgekehrt war, suchte er Heilung von dem alten Gallensteinleiden, das ihm unsägliche Schmerzen verursachte. Eine Kur in Karlsbad brachte ihm jedoch keine Linderung, er mußte dieselbe vielmehr abbrechen und hat seit Juni bis zu seinem Todestage das Bett nicht mehr zu verlassen vermocht. Herr Dr. Bosse hatte nur ein Alter von 69 Lebensjahren erreicht Er war ein Mann von umfassender Bildung, großer Leutseligkeit und hohem Pflichtgefühl und Gerechtigkeitssinn. Ihm ist ein dankbares Gedächtniß bei allen denen sicher, die ihm je im Leben nahe getreten sind.

Die Errichtung eines nationalen Denkmals in Berlin für die untergegangenen und gefallenen Besatzungen deutscher Kriegsschiffe wird geplant. Ein Comitee, dem mehrere ehemalige Seeoffiziere angehören und an dessen Spitze Herr W. Weber, Berlin, Oranienstr. 30 steht, spricht die Bitte aus, der stets bereiten und tapferen Brüder zur See zu gedenken und sich an dem Liebeswerk zu betheiligen. — Wie mitgetheilt, erhalten die Theilnehmer an der China-Expedition eine Gedenkmünze. Sie trägt auf der Vorderseite das Monogramm des Kaisers mit der Kaiserkrone und der Inschrift: „Den siegreichen Streitern, China 1900—1901," auf der Rückseite den deutschen Adler, der in seinen Krallen den chinesischen Drachen hält.

Die Stärke unserer Kriegsflotte. Nach amtlichen Mittheilungen setzt sich unsere Kriegsflotte gegenwärtig zusammen aus 19 Linienschiffen mit 190290 Tonnen Wasserverdrängung, 8 Küstenpanzerschiffen mit 28060 To, 13 Panzerkanonenbooten mit 13840 To., 12 großen Kreuzern mit 88220 To., 29 kleinen Kreuzern mit 60020 To. und 6 Kanonenbooten mit 5370 Tonnen. Zu diesen Kriegsschiffen treten hinzu: 47 Hochsee-Torpedoboote und 38 Küsten- und Hafen-Torpedoboote. An Kadetten-, Schiffsjungen-, Artillerie- und Torpedoschulschiffen zählt unsere Marine 16 und an Sonderschiffen 13. Das Marinepersonal zählte am 1. April d. J. 31090 Köpfe. Darunter befanden sich 939 Seeoffiziere, 526 Seeoffiziersaspiranten, 159 Marine-Ingenieure, 164 Marineärzte und 119 Marine-Zahlmeister. Die Matrosen-Divisionen hatten 12100 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die Werftdivisionen 7206, die Matrosenartillerie 2295, die Torpedoabtheilung 3157. Die Zahl der Schiffsjungen betrug 1300. Zur Marineinfanterie gehörten 44 Offiziere, 1229 Unteroffiziere und Gemeine. Ferner wurden gezählt: 61 Feuerwerksoffiziere, 126 Deck- und Unteroffiziere der Artillerie-Verwaltung, 30 Torpedooffiziere, 15 Torpedo-Ingenieure und 175 Deck- und Unteroffiziere des Torpedo- und Minenwesens, 249 Unteroffiziere und Gemeine des Sanitätspersonals, 208 Unteroffiziere und Gemeine der Bekleidungsämter und 20 Deckoffiziere des Vermessungswesens und der Küstenbezirksämter.

Die Erschießung eines österreich-ungarischen Hauptmanns in der Nähe von Karlowitz mittels scharfer Patronen, so schreibt die „Kreuz-Ztg.", wird in der liberalen Presse flugs als „zweiter Fall Krosigk" gestempelt. Ob sich zu einem solchen Vergleich auch nur der kleinste Anhaltspunkt bietet, untersuchen die Blätter weiter nicht. Daß Karlowitz nicht in Preußen, sondern in Kroatien liegt, macht ihnen nichts. Mit keiner Silbe ist in den bisher vorliegenden Meldungen über den Vorfall aber auch davon die Rede, daß der erschossene Hauptmann irgendwie Anlaß zum Hasse seiner Untergebenen gegeben hat. Die Sache hat sich während einer Regimentsschießübung zugetragen, und da ist doch schon öfter ein derartiges Unglück passirt, ohne daß Jemandem ein absichtliches Verschulden beigemessen werden konnte. Die Verhafteten in Gumbinnen, welche allen Anlaß zu der Befürchtung hatten, daß von einzelnen Seiten gesagt werden könnte, das Gumbinner Verbrechen mache Schule, werden erfreut sein, daß ein Blatt wie die „Kreuz-Ztg." jeden Zusammenhang zwischen dem Gumbinner Verbrechen und dem Vorgang in Karlowitz in Abrede stellt.

42 Milliarden Mark betrug die Boden-Verschuldung in Deutschland bis zum Jahre 1900, wie R. Eberstadt in seinem jüngst erschienenen Werk „Der deutsche Kapitalmarkt" ausführt. Für die jährliche Zinsdeckung wird eine Summe von etwa 2 Milliarden Mark benöthigt. Auf Preußen entfallen von der Schuldenlast 25 Milliarden Mark. Allein in der Zeit von 1893 bis 1900 hat hier eine Zunahme von $8^1/_3$ Milliarden Mark stattgefunden. Von den anderen Bundesstaaten hat Sachsen mit $4^3/_4$ Milliarden die meisten Bodenschulden, dann folgt Bayern mit $4^1/_2$, Hamburg mit fast $1^1/_2$, Württemberg und Baden mit je $^1/_4$ und die übrigen Staaten zusammen mit $3^1/_2$ Milliarden Mark. Hervorgehoben sei, daß die moderne Verschuldungs-Bewegung in ihrem weitaus überwiegenden Theil eine städtische Bewegung ist. Die Zunahme der städtischen Verschuldung in Preußen von 1886 bis 1897 hat $8^1/_2$ Milliarden, die der ländlichen dagegen nur 2 Milliarden 417 Millionen Mark betragen. — Der Pfandbriefumlauf aller europäischen Bodenkreditanstalten betrug im Jahre 1898: $25^3/_4$ Milliarden Mark. Davon entfallen auf Deutschland allein fast $11^1/_2$, Frankreich 2,13, Oesterreich-Ungarn 2,8, Rußland $5^3/_4$ Milliarden, Italien 318 Millionen Mark.

Die ostpreußischen Landwirthe können sich in diesem Jahre als vom Glück außerordentlich begünstigt betrachten. Wie man der „Voss. Ztg." schreibt, ist die Ernte nicht nur durchweg als eine gute zu bezeichnen, sondern auch das Erntewetter gestaltete sich bisher so vorzüglich, daß der Roggen ganz ohne Regen eingebracht werden konnte und daher eine den höchsten Anforderungen genügende Qualität zu liefern verspricht. Dazu kommt, daß die Landwirthe schon jetzt mit Sicherheit auf einen hohen Preis für Weizen und Roggen rechnen können.

Wann verfallen die Rückfahrkarten? Diese Frage wird jetzt auf den Bahnhöfen in dankenswerther Weise durch eine Tabelle beantwortet, welche auf Anordnung der Eisenbahndirektionen öffentlich ausgehängt wird. Die Tabellen gleichen Kalendern und weisen hinter den einzelnen Lösungstagen die entsprechenden Verfalltage auf, so daß sofort dieser Tag von den Reisenden abgelesen werden kann.

Die Folgen der rückgängigen Conjunctur in Industrie und Handel machen sich immer empfindlicher und zahlreicher geltend. Nachdem in dem rheinisch-westfälischen Industriecentrum schon in den verschiedensten Unternehmungen Arbeitseinstellungen oder erhebliche Betriebseinschränkungen vorgenommen worden sind, wird jetzt aus Krefeld gemeldet, daß den Arbeitern der dortigen Sammetfabriken die Arbeitszeit um die Hälfte gekürzt werden müsse. Der unmittelbare Anlaß zu dieser Ankündigung ist freilich in einem Ausstande der Sammetscheerer zu erblicken; aber die Fabriken würden sicherlich anders verfahren, wenn sie mit lohnender Arbeit reichlich versehen wären. Das ist aber heute kaum noch in irgend einem industriellen Etablissement der Fall. Arbeitslosigkeit und theure Lebensmittelpreise werden jedenfalls die Signatur des kommenden Winters bilden.

Der erste Hunnenbrief-Prozeß hat, wie der

Nachdruck verboten.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

43. Fortsetzung.

Die kurze Strecke war bald zurückgelegt und eben so rasch die ganze Angelegenheit geordnet. Der Wirth meinte, daß sicherlich der Herr Amtmann sich glücklich schätzen würde, einer so reizenden jungen Dame gefällig zu sein. Dann nahm er behaglich lächelnd das splendide Douceur und trieb den Kutscher zur Eile.

Vor der Abfahrt des zweiten Wagens bestieg Friedrich den Bock des seinigen und Frau Leßner verließ das Gasthaus, indem sie ihrer Tochter ein flüchtiges Lebewohl zurief.

„Adieu, mein Kind! In vier Stunden sehen wir uns wieder."

Der Knecht aus dem Wirthshaus machte sich noch am Pferdegeschirr zu schaffen, und als er bei Seite trat, traf ihn ein mahnender Blick des Neuenhofer Kutschers.

Er nickte unmerklich.

Dann rollte das Gefährt in schnellem Trabe die Dorfstraße hinunter und war sehr bald den Augen der Zurückgebliebenen entschwunden.

Eva stand im Gastzimmer am Fenster. Mehr und mehr bemächtigte sich ihrer ein Gefühl ruhiger, stiller Zufriedenheit.

So ganz allein in fremder, aber gesicherter Umgebung, so inmitten der Natur, und momentan erlöst von der Nähe der antipathischen Frau Leßner, regte ihre Seele gewissermaßen entzückt die lange gefesselten Schwingen. Eva war energisch und charakterfest, sie kannte keine Furcht vor dem Leben, sie hoffte von den Schätzen desselben für sich nichts mehr zu gewinnen, sondern hatte vollständig auf jede Freude, jedes Glück verzichtet, aber eben daher war die Ruhe der täglichen Verhältnisse, das Geordnete, Sichere, eine so unentbehrliche Bedingung ihrer Zufriedenheit.

Hier schien die Welt eine andere als in den engen Mauern jenes verhaßten Hauses in Berlin, das doch von jetzt an ihre eigentliche Heimat bildete. Hier waren Menschen und Dinge so einfach, so natürlich, als sei kein Hauch des Unreinen, des Erbärmlichen jemals bis hierher gedrungen; die Sonne glitzerte in den blauen Wellen des Flüßchens, und vergoldete den Schnee der Landstraße, die Krähen kamen schaarenweise fast bis an den weiten offenen Hof des Wirthshauses heran.

In Evas Augen glänzten klare Thränen. Die Zuversicht früherer besserer Tage kehrte allmählich zu ihr zurück. Das Gute und Rechte mußte ja den Sieg behalten.

Als der Wagen vorfuhr, bat sie den Kutscher, das Verdeck zurückzuschlagen, aber sowohl der Knecht als auch der Wirth widerriethen auf das Lebhafteste diesem Vorschlag.

„Sind Sie erst einmal draußen vor dem Städtchen auf der Ebene, so wird es ungemüthlich, mein gnädiges Fräulein," versetzte der Wirth. „Die Gegend ist überhaupt nicht sehenswerth."

Dann schloß er die Thür und reichte noch eine Wärmflasche in das Fenster hinein.

„Glückliche Fahrt, gnädiges Fräulein! Stellen Sie Ihre Füße auf das Ding da!"

Eva dankte freundlich und die Kutsche folgte dem vorangefahrenen Wagen, aber in bedeutend langsamerem Tempo als dieser.

Sobald man aus dem Orte heraus war und eine kahle Tiefebene passirt hatte, begann zu beiden Seiten des Weges eine leichte, aus Unterholz bestehende Waldung sich zu erheben. Während die Straße in immer schmäleren Windungen dahin lief, nahm zwischen den Bäumen die frühe Dämmerung des Wintertages verhältnißmäßig schneller zu, als draußen auf dem freien Felde. Die Sonnenstrahlen drangen nur spärlich durch das dichtverschneite Geäst zu beiden Seiten des Hohlweges, dessen tiefausgefahrene Geleise nur ein langsames, beschwerliches Vordringen zuließen.

Eva dachte, zurückgelehnt in die Polster der Kutsche, unwillkürlich an ihre Lieben in Hamburg. Für ihr Glück, ihr Bestes war ja das ungeheure Opfer gebracht worden. Wenn sie ein Mal, ein einziges Mal hätte hinübersehen dürfen in das kleine Stübchen am Teilfeld —

Wie oft schon hatte dies ungestüme Verlangen ihr Herz durchbebt. Sie faltete die Hände und verbarg das Gesicht in dem Sammetpolster, um ungestört zu weinen. Es war Alles, Alles dahin!

Langsam, Schritt vor Schritt kroch der Wagen. Mehr als einmal hielt er ganz und der Kutscher sprang vom Bock, um die Pferde eine Strecke weit an der Hand zu führen. Er entschuldigte sich dann bei seiner schönen Reisenden und bat sie, nicht ungeduldig zu werden. Der aufgehäufte Schnee trug alle Schuld.

Eva antwortete mechanisch einige gütige Worte. Sie dachte an so ganz Anderes als an den Weg, sie sehnte sich ja nicht, jemals nach Neuenhof zu kommen.

Die Sonne stand jetzt als bluthrote Kugel am Horizont. Kälter und kälter pfiff der Ostwind durch die laublosen Zweige, immer dichter wurde die Dunkelheit.

Da hielt abermals das Gefährt.

„Verfluchter Weg," brummte der Knecht. „Es ist, um sich das böse Wesen an den Hals zu ärgern. Ich muß nur sehen, das ich die Mähren am Zügel diese Strecke hinwegführe."

Er ging langsam, fortwährend mit lauter Stimme den Thieren zuredend, vor den Köpfen derselben her, während das Geräusch des Windes immer stärker den Wagen umbrauste.

Eva saß stumm, gleichgiltig gegen Alles, in der Ecke.

Sie hielt die Augen geschlossen und sah daher nicht, daß sich eine Männerhand an den Schlag legte, daß derselbe geöffnet wurde, und daß ein Schatten das Innere des Wagens verdunkelte.

Erst, als sich ein Mann plötzlich an ihre Seite setzte, als ein Schmeichelwort geflüstert wurde, fuhr sie jählings auf, und ein Schreckensschrei durchdrang das Toben des Windes.

„Lassen Sie mich! — Hilfe! — Hilfe!"

Ihre entsetzten Blicke erkannten den Fremden vom Neuen Wall in Hamburg, das Gesicht in der zweiten Droschke in Berlin — sie hörte die Stimme, welche vor ihrer Thür um Liebe gefleht und während der Nacht mit ihrer Mutter von dieser Reise geflüstert hatte.

„Hilfe! — Um Gotteswillen Hilfe!"

Aber der Kutscher hörte nicht. Der Weg mußte sich plötzlich bedeutend verbessert haben, da jetzt die Pferde im scharfen Trab ausgriffen und keinerlei Hindernisse mehr zu besiegen schienen. Es ging unaufhaltsam vorwärts.

Eva erkannte, daß sie verrathen war, und vielleicht sogar durch die eigene Mutter verrathen. Sie überwand nur mit äußerster Anstrengung des Grauen, welches sich ihrer bemächtigt hatte. Ohne an den sich taub stellenden Fuhrmann ein weiteres Wort zu verschwenden, rückte sie in die entfernteste Ecke des Sitzes und wandte sich zu dem so plötzlich Eingedrungenen.

„Mein Herr, wenn Ihnen noch eine Spur von Ehrgefühl geblieben ist, so entfernen Sie sich auf der Stelle. Ihre Nähe flößt mir Abscheu ein!"

Der Aristokrat blinzelte unverschämt. Er versuchte es wieder, die Hand des zitternden Mädchens zu ergreifen, aber Eva stieß ihn zornig zurück.

„Mein Herr, Sie beleidigen mich! — Sie sind ein Erbärmlicher."

„Ta! Ta!" lächelte er. „Nicht so stürmisch, Kleine! Ich liebe Dich, Du Närrchen, obwohl ich der Erbe eines unermeßlichen Vermögens bin, während Du Dich durch's Leben stichelst

„Vorwärts" meldet, nunmehr in Frankfurt a/M. stattgefunden. Der Redacteur der dortigen socialdemokratischen Volksstimme hatte sich auf die Anklage zu verantworten, ein Schreiben aus China veröffentlicht zu haben, in dem sich ein Chinakrieger der Mädchenschändung, Gelderpressung u. s. w. rühmte. Der Vertheidiger des Angeklagten erklärte, den betr. Brief im Original vorlegen zu können. Auf Befragen erklärt der Angeklagte, das Couvert sei absichtlich vernichtet worden, um dem Absender keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Aber der Abgeordnete Bebel würde bezeugen können, daß der Brief thatsächlich von einem Chinakämpfer herrühre. Der Staatsanwalt ersuchte darauf, zunächst die Vernehmung Bebels zu beschließen, da es dem Kriegsminister nur darauf ankomme, den schuldigen Soldaten zu ermitteln. Der Gerichtshof beschloß diesem Ersuchen gemäß und vertagte die Verhandlung darauf auf unbestimmte Zeit. Der „Vorwärts" ist über dieses Ergebniß selbstverständlich ganz glücklich. Er meint, der „Vorwärts" werde nur wegen formaler Beleidigung verfolgt, das Frankfurter Organ nur zu dem Zweck, damit es den Namen des Briefschreibers angebe. Aus den Hunnenbriefprozessen komme also für die socialdemokratische Presse wenig heraus. Natürlich leistet sich das socialdemokratische Centralorgan bei dieser Gelegenheit noch eine seiner unvermeidlichen kleinen Bosheiten, indem es bemerkt: Also der Herr Kriegsminister wünscht nur mittelst der Prozesse den Absender der Briefe zu ermitteln, um an ihnen ein Exemplar zu statuiren. Damit wird aber, anstatt daß vor bürgerlichen Gerichten in aller Oeffentlichkeit die Wahrheit über die Kriegsführung in China festgestellt wird, die Frage vor das Geheimverfahren der militairischen Gerichte verschleppt und so vergraben. — Dem gegenüber, so bemerkt dazu die Tägl. Rundschau" könne garnicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß das Interesse der Militairbehörde mit der Feststellung des Schreibers der Briefe keineswegs erschöpft sein darf. Es ist nicht nur Recht, es ist sogar Pflicht, nach dem Schreiber zu forschen, denn damit, daß der Brief von einem Chinasoldaten stammt, ist für die Wahrheit der Angaben desselben nicht das Geringste erwiesen. Im Gegentheil lehrt die Erfahrung, daß in allen Fällen, wo es gelang, die Angaben „echter" Hunnenbriefe zu prüfen, sich der Inhalt als unwahr und erfunden erwies. So wird es sicher auch in diesem Falle sein.

England und Transvaal. Lord Kitchener empfindet wieder einmal das Bedürfniß, den Muth seiner Getreuen in der Heimath durch ein paar Siegestelegramme zu beleben. So besonders Erfolgreiches ist es nicht, was Lord zu melden hat, denn wenn den Boeren auch wirklich ein Geschütz genommen worden ist, so hat dieser Gewinn den Engländern doch auch einen erheblichen Verlust an Verwundeten und Todten gekostet. Die Boeren dagegen scheinen wieder einmal, allerdings unter Zurücklassung einer Kanone, rechtzeitig entkommen zu sein. Lord Kitchener meint zwar, ihre Verluste seien so groß wie die der Engländer gewesen; von dieser Mittheilung darf man aber wohl nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen.

China. Graf Waldersee hat nun Algier verlassen, in dem er mit den Franzosen mancherlei Freundschaftskundgebungen ausgetauscht hat, um auf directem Wege der Heimath zuzusteuern. Der Abstecher nach Algier hat selbstverständlich keine besondere politische Bedeutung; er ist nur eine Sprosse in der Leiter, die zur Ueberbrückung der zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Kluft dienen soll. Um nichts andres würde es sich handeln, wenn Prinz Heinrich mit seinem Geschwader in der Chinadivision in dem französischen Hafen Brest vor Anker gehen sollte. Da der französische Chauvinismus in einem solchen Unternehmen aber schon etwas gar zu Gefahrvolles erblickt, so unterbleibt der Besuch wahrscheinlich gänzlich. Wir müssen offenbar gestehen, daß wir es lieber sehen würden, wenn das prinzliche Geschwader den Brester Hafen nicht anliefe. Wir wünschen auch eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen; aber dann müssen die gleichen Bestrebungen auf beiden Seiten vorhanden sein. Nachlaufen möchten wir Niemandem. Es ist auch schon so gut wie sicher, daß der Hafen nicht angelaufen wird.

Deutschland.

Danzig, 1. August. Zum Zarenbesuch meldet ein officiöses Telegramm aus Berlin, daß Kaiser Nikolaus von Rußland zu einer Zusammenkunft „persönlichen Charakters" mit Kaiser Wilhelm in den Septembertagen nach unsern Küstengewässern kommen werde. Wie man jetzt annehmen darf, wird dieser Fürstenbesuch sich hauptsächlich auf der See abspielen. In höheren Marinekreisen ist jetzt, wie der Telegraph aus Berlin meldet, folgendes Programm für die Zarenanwesenheit bekannt geworden: Am 10. September Ankunft des Zaren auf der Danziger Rhede; Abends Paradetafel an Bord der „Hohenzollern"; am 11. September Flottenparade vor beiden Monarchen; am 12 und 13. September Theilnahme des Zaren an den Flottenmanövern.

Wiesbaden, 1. August. Nach dem „Rhein. Cour." soll auf Schloß Adolfseck bei Fulda am Sonnabend die Landgräfin von Hessen zur katholischen Kirche übergetreten sein. Die Fürstin Marie von Isenburg-Birstein soll als Taufpathin fungirt haben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 2. August 1901.

— Φ Uebungsgestellung. Gestern gestellten sich beim hiesigen Bezirks-Kommando die Reservisten der Marine zu einer achtwöchentlichen Uebung für das Kommando der Küstenpanzerschiffs-Reservedivision in Danzig. Die Mannschaften wurden unter Führung eines Unteroffiziers vom Bezirks-Kommando mit dem Mittagszuge an das Kommando S. M. S. Hagen z. Zt. Danzig abgesandt.

— Φ Die Kriegsinvaliden. Im Interesse dieser Invaliden wird darauf hingewiesen, daß die baldige Einsendung der Militärpässe an das Bezirks-Kommando sehr erwünscht ist, damit sie möglichst früh in den Genuß der Pensionszuschüsse nach dem Gesetz vom 31. Mai d. Js. kommen.

— Augustmonat. Erst August und schon August! Wie man nun will. Die Tage nehmen selbst für den, der eine Nordkapreise unternimmt, merklich ab, und daß das Laub der Bäume sich eigentlich recht wenig schön schon ausnimmt, wird auch außerhalb der großen Städte schon sehr deutlich konstatirt. Gewitterneigung stört häufig die Telephone, aber mit einer wirklich fruchtbaren Witterung für den Landbau war es vielfach schon zu spät. Es herbstelt noch nicht, aber es läßt daran denken, daß die Natur sich ändert. Und die Menschheit hätte doch gern etwas lustiges und lustiges Sommerwetter im Grünen genossen; wo soll nach all' den finanziellen Krisen die Hoffnung herkommen, wenn nicht einmal das hoffnungsvolle Grün mehr Stand hält? Blos der Weizen der Staatsanwälte blüht, an Finanz-Direktoren und Aufsichtsrathsprozessen wird es ja nicht fehlen. Der Städter, soweit er unterwegs ist, denkt langsam an die Heimkehr. Der Landmann erntet, aber nicht, wie er wünschte! Namentlich hat die Roggenernte unter der Ungunst des Wetters vielfach zu leiden gehabt; die Weizenernte wird unter günstigeren Verhältnissen eingebracht; aber in dem lieben deutschen Reich wird leider wenig Weizen geerntet. Auf den Fluren wird es jedenfalls schon recht kahl, von dem Frühobst sind noch saure Kirschen an den Bäumen, Birnen und Aepfel gehen der Reife entgegen. Nach den zierlichen und zarten Beerenfrüchten und Kirschen die Birnen und Aepfel, nach den Rosen die Georgine. Das ist nun einmal der Lauf der Welt! In den Fichtenwäldern beginnt das Haidekraut zu blühen, Bismarcks Lieblingsblume. Und Abends zündet man die Lampe daheim schon eine ganze Weile vor dem Schlafengehen an. Das Alles sind die Zeichen daß der Sommer zur Rüste geht und daß es Herbst werden will. Aber trotzdem sind wir nicht ungemuth, auch die nächste Zukunft des Jahres ist, soweit die Natur mit ihren Gaben in Betracht kommt, schön und lobenswerth. Ja gerade die herbstliche Zeit, das Fallen der Blätter, das Reifen der Früchte, das Brausen des Windes über die kahlen Stoppelfelder läßt im Herzen des mehr oder minder zur Elegie neigenden Deutschen eine Menge der tiefsten Empfindungen aus, so das man vielfach sagen hören kann, der Herbst ist doch die schönste Zeit des Jahres. Merkwürdigerweise reden so mit Vorliebe die Jungen, die den Werth des Lebens noch wenig zu schätzen wissen, während die älteren Leute sich den Frühling loben, der das Leben gebiert und alle Keime zum wachsen bringt. Aber ob jung, ob alt, dem Nachsommer sind wir alle gut und wünschen nur, daß er bis in den October hinein uns mit schönen Tagen erfreuen mag. Und kommt es dann zur Hühner- und Hasenjagd, dann geht erst recht eine fröhliche Zeit an, in der man den Tagen blos das doppelte Maaß von Stunden wünschen möchte, die sie schon besitzen. Darum begrüßen wir auch den August, da er den Uebergang bildet zum Herbst, mit freudigem Herzen.

— August-Märkte in der Provinz Pommern. Gollnow: 27. August Viehm. Gülzow: 22. August Viehm., 27. August Kramm. Kallies: 21. August Kram- und Viehm. Naugard: 6. August Viehm. Polzin: 7. August Viehm. Schivelbein; 22. August Viehm. Stargard: 23. August Viehm. Treptow a. R.: 20. August Viehm. Wollin: 15 August Vieh- und Pferdem. Zanow: 14. August Kram- und Viehm.

— Für den Monat August hat Professor Falb auf Grund seiner Forschungen für die Tage vom 1. bis 9. regnerisches Wetter ermittelt. Gewitter sind nicht häufig, die Temperatur ist der Jahreszeit entsprechend. Vom 10. bis 17. August sollen Anfangs bedeutende und ausgebreitete Niederschläge eintreten, die zum Theil von Gewittern stammen. Sie sind Vorboten des am 14. August zu erwartenden Termins 2. Ordnung. Nach jenem Termin soll es ziemlich trocken werden. In den Tagen vom 18. bis 24. August werden wieder ausgebreitete und zum Theil sehr ergiebige Niederschläge erwartet. Die Gewitter werden jedoch spärlich sein. Darauf wird ein allgemeiner Rückgang der Temperatur eintreten. Vom 25. August ab sollen die Regen etwas abnehmen, werden aber voraussichtlich mit dem am 29. August erwarteten kritischen Termin 1. Ordnung wiederkehren. Gleichzeitig nehmen auch die Gewitter zu. — Im Juli hat sich Herr Falb mit seiner prophezeiten niedrigen Temperatur gründlich geirrt, man denke nur an die abnorme Hitze!

— Die Sonne, welche im Juli ihre Strahlen mit sengender Gluth zu uns sandte, wendet sich jetzt mehr und mehr nach Süden. Damit wird auch die Wärme, die wir von ihr empfangen, mit jedem Tag geringer. Freilich wirkt die in den Monaten Juni und Juli in unserer Atmosphäre aufgespeicherte Wärmemenge noch nach, und so kommt es, daß wir häufig erst im August, wenn die Höhe der Sonne am Mittag bereits abgenommen hat und in der Zeit, die sie über unserm Horizonte verweilt, schon kürzer geworden ist, die größte Hitze haben. Am Mittage des ersten August steht unser Tagesgestirn noch 55 Grad hoch am Himmel, am letzten Tage des Monats steigt es nur noch bis zu 46 Grad auf. Dementsprechend wird auch der Bogen, den die Sonne über unserm Horizonte beschreibt, immer kleiner, die Tage nehmen ab. Am 1. geht sie kurz vor $4^1/_2$ Uhr auf und nach $7^3/_4$ Uhr unter: der Tag dauert mithin $15^1/_4$ Stunden. Am 31. August erfolgt der Sonnen-Aufgang $^3/_4$ Stunden später, der Sonnen-Untergang eine Stunde früher — der Tag ist mithin im August um $1^3/_4$ Stunden kürzer geworden. Der Mond ist beim Beginn des August noch nahezu voll. Er steht am 7. im letzten Viertel und verbirgt am 14. als Neumond sein Antlitz. Bald darauf sehen wir ihn nach Sonnen-Untergang als schmale Sichel am Westhimmel erscheinen und wieder wachsen. Er steht am 22. August im ersten Viertel und zeigt uns am 29. als Vollmond sein volles Angesicht.

— Königliche Preuß. Lotterie. Die Ziehung der II. Klasse beginnt am 10. August. Die Erneuerung der Loose hat unter Vorlegung der alten Loose bei Verlust des Anrechtes bis spätestens zum 6. August stattzufinden.

Personalien. Der Geheime Baurath Lanner, früher Landbaumeister bei der Königlichen Regierung in Köslin, ist zum vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. — Der Eisenbahn-Regierungsbaumeister Kühn ist zum 1. August d. J. von Stettin nach Breslau versetzt — Die ständige Vertretung des Vorstandes der Eisenbahn-Betriebsinspektion 3 in Stettin ist dem Regierungs-Baumeister Hartwig übertragen. — Der Regierungsassessor Simon in Stettin ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— In Bublitz findet in den Tagen vom 13. bis 15. September d. J. eine „bienenwirtschaftliche Ausstellung" statt. Am 13. Mittags 2 Uhr wird dieselbe von dem Ehren-Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees, Herrn Regierungs-Präsidenten von Tepper-Laski, eröffnet werden. Von der Eisenbahndirektion ist die Einstellung eines Extrazuges erbeten worden, welcher die Aussteller und Gäste von Gramenz nach Bublitz befördert. Die Vorarbeiten des Festkomitees, die verhältnißmäßig günstigen Trachtverhältnisse des Jahres sowie die ganz ausnahmsweise günstigen lokalen Verhältnisse der Ausstellungsräume im Bublitzer Schützenhaus-Etablissement, bürgen für einen guten Erfolg der Ausstellung. Konzerte, Theater-Vorstellung, Vorträge, sowie die Arbeiten in einer eigens für diesen Zweck eingerichteten Imkerwerkstätte werde dafür sorgen, daß den Besuchern der Ausstellung praktische Belehrung bezüglich der Arbeiten eines Bienenzüchters zu theil werden. Die Stadt Bublitz wird im Festgewande des Guirlandenschmucks ihrer Gäste harren. Mögen denn Aussteller und zahlreich sich einfinden und zum glücklichen Gelingen des Unternehmens das Ihrige beitragen.

Klein-Massow, 1. August. Der hier am 28. v. Mts. aufgefundene Todte ist der siebzehnjährige Ernst Jenczikowsky zu Lauenburg. Ernst J. stand bei seinem Großonkel, dem Fuhrmann Richard W. zu Lauenburg in Dienst. Mit diesem fuhr er am 26. v. Mts. nach der Belgarder Forst. Auf dem Wege dorthin stieg er vom Wagen, ohne seinem Großonkel etwas zu sagen. Richard W. nahm an, daß der Vermißte mit dem Wagen seines Bruders, der gleichfalls zur Belgarder Forst fuhr nachkommen werde. Als dies nicht der Fall war, zog W. sogleich Erkundigungen nach dem Aufenthalt seines Verwandten ein. Er fand ihn hier todt und erkannte ihn an der Kleidung. Die Obduktion fand am 30. v. M. statt. Es wird Unglücksfall angenommen. J., der vielleicht auf dem Wege zu seinen Verwandten in Saulin war, hat jedenfalls seinen Durst an dem Wasser in der Mergelgrube löschen wollen, ist hierbei kopfüber in den schlammigen Untergrund des Gewässers gerathen und ertrunken. Nachdem die Gerichtskommission die Leiche freigegeben hatte, wurde sie auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. (Lbg. Krbl.)

Rummelsburg, 31. Juli. Die Feier des 100jährigen Bestehens und das Fest der Fahnenweihe der hiesigen Bäcker-Innung nahm am Montage einen äußerst würdevollen und glänzenden Verlauf. Zur Feier des Tages hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt, indem allgemein geflaggt war; auch eine Tribüne mit festlicher Dekoration war vor dem Rathhause, wo später der Weiheact stattfand, errichtet. Programmmäßig traten die Innungs-Mitglieder um $8^1/_2$ Uhr Vorm. zusammen und marschierten mit Musik nach dem Bahnhof um die mit dem fahrplanmäßig um 9^{18} Uhr hier einlaufenden Zuge anlangenden Gäste aus Stolp, Schlawe und Köslin zu empfangen und in das Festlokal zu geleiten. Die Stolper Innung, welche mit 22 Mitgliedern angetreten war, brachte ihren eigenen Gesangverein mit. Die Bütower Gäste langten etwas später per Wagen hier an. Von 11 Uhr Vormittags ab wurde in den romantisch gelegenen Anlagen ein Frühschoppen eingenommen, woselbst der Stolper Bäcker-Innungs Gesangverein verschiedene sehr schöne Lieder zum Vortrag brachte. Mittags 1 Uhr fand die Aufstellung des Festzuges vor dem Pommerschen Hofe statt. Hinter dem Musikkorps nahmen zunächst 13 weiß gekleidete Ehrenjungfrauen, welche kunstvoll gearbeitete Blumenarrangements vorantrugen, Aufstellung. Sodann folgten Gäste, Jubel-Innung und das Gros der Festtheilnehmer. Auf dem Marktplatze vor dem Rathhause hielt der Zug an und sprach zunächst Fräulein Clements den Festprolog. Sodann bestieg Herr Kreissparkassenkontroleur Brust die Rednertribüne, um den Weiheakt der Fahne vorzunehmen. Fräulein Clements spendete mit einigen begleitenden Worten der neu geweihten Fahne einen Ehrenkranz. Die Innung Stettin ließ durch einen Vertreter einen Ehrennagel an die Fahne heften, ebenso stifteten die Innungen Köslin, Bütow, Schlawe, Stolp, Bäckergesangverein Stolp, Mühlenbesitzer C. Kasischke Rügenwalde, Stolper Preßhefen Fabrik, E. Wolter-Stettin und Otto Mach-Stolp je einen Ehrennagel. Herr Bäckermeister Wenzel sprach den Spendern der Ehrennägel den Dank im Namen der Innung aus. Nach dem Weiheacte fand ein Durchmarsch durch die Stadt statt. Um $2^1/_2$ Uhr begann im Pommerschen Hof unter großer Betheiligung das Festessen. Den Kaisertoast brachte Herr Bäckermeister Wenzel aus, dem dann andere Toaste folgten. Während der Festtafel trug der

---

oder allerlei bunte Läppchen aufeinander heftest, um Dich satt zu essen. Ich will Dich sogar heiraten, wenn's nicht anders geht — das alte Weib, Deine schätzbare Frau Mutter, wird's schwerlich unter Dem thun."

Eva sah ihm mit zorniger Verachtung in's Gesicht.

„Nie!" rief sie. „Nie im Leben! Entfernen Sie sich, mein Herr, und kehren Sie nicht zurück. Ich verzichte vollständig auf die zweifelhafte Ehre ihre Frau zu werden — hören Sie es wohl: vollständig und für immer!"

Der Eindringling rückte plötzlich seinem Opfer näher.

„Gib mir einen Kuß, kleine Hexe — Du thust es ja doch zu gern!"

Wie Feuer rann es durch alle Adern des Mädchens. Gedankenschnell, fast ehe sie selbst es wußte, hatte sie sich von dem kecken Griff des Unverschämten befreit und den Wagenschlag aufgerissen. Im nächsten Moment sprang sie hinaus in den hartgefrorenen Schnee.

Der Fremde sah sein Opfer fallen und anscheinend leblos liegen bleiben, aber er wagte es nicht seine edlen Glieder der gleichen Gefahr auszusetzen. Erst als seine wiederholten Zurufe den Kutscher zum Halten bewogen, kletterte er hinaus auf die Landstraße.

Im gleichen Moment kam auf einem Nebenwege eine herrschaftliche Equipage. Kutscher und Bedienter trugen blaue, mit silberner Stickerei versehene Livree, und auf dem Schlag des Wagens bemerkte man im Halbdunkel ein Wappen.

Der Aristokrat stand wie vom Blitz getroffen.

„Teufel!" murmelte er. „Teufel, was ist das?"

Und dann mit der Eile des höchsten Erschreckens in den Wagen zurückspringend, rief er:

„Fahr' zu, Kerl, fahr' zu, was die Pferde laufen können!"

Der Kutscher, dafür bezahlt, weder zu sehen, noch zu hören, sondern nur stumm zu gehorchen, peischte auf die Thiere, und das Gefährt flog davon.

Die andere Equipage kam zwei Minuten später bis zu der Stelle, an welcher Eva ohnmächtig und blutend im Schnee lag.

Erst das Schnauben und das plötzliche Stillstehen der Pferde machten den Kutscher aufmerksam. Er stieg vom Bock und sah das unglückliche Mädchen.

„Herr des Himmels, was ist das?"

Aus dem Wagenschlag bog sich der Kopf einer alten Dame.

„Nun, Franz," fragte eine gütige Stimme, was hat Er denn?"

„Jesus, Maria, Joseph, gnädigstes Fräulein — ein todtes Weib! — Nein, nein, verbesserte er sich, „es lebt, die Glieder sind noch biegsam. Ach, das arme junge Blut!"

Jetzt öffnete sich der Wagenschlag, und die Dame kam zum Vorschein.

„Was ruft Er da die Heiligen an, Er alter Narr!" schalt sie den Kutscher. „Rühre Er lieber seine Hände, und lege Er die Aermste in den Wagen. Herunter Ignaz, — sputet Euch, daß wir weiter kommen."

Der Diener sprang eilends vom Bock, und beide Männer trugen sorgfältig das leblose Mädchen in den Wagen, woselbst die alte Dame Platz genommen hatte.

„Das war Recht Franz! Lege mir den Kopf des armen Mädchens in den Schooß. Ach, das that weh — Du hast so derb zugegriffen!"

(Fortsetzung folgt.)

Bäcker-Gesangverein-Stolp herrliche Lieder vor, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Am Abend fand im Starck'schen Lokale ein Ball statt, dem komische Vorträge sowie die Aufführung eines hübschen Theaterstückes vorausgingen. Das ganze Fest nahm einen sehr harmonischen Verlauf und dürfte bei den Theilnehmern desselben wohl lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Kolberg, 31. Juli. Beim Baden ertrank der Bäckergeselle Max Gerth, ein junger Mensch von 19 Jahren in der Ostsee. Vor einem gleichen Tode wurde der Maurergeselle Haß durch den Färbergesellen Feuerabend bewahrt.

Stargard, 31 Juli. Einer Berliner Meldung zufolge ertrank im Madüsee der Agent Holz aus Berlin.

Allerlei

— Berlin, 31. Juli. Heute Vormittag wurde die Ehefrau des Kaufmanns Edgar Knechtel in der Zossenerstraße von ihrem Ehemanne im Streit erschossen. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei.

— Ein Burenkämpfer vor dem Kölner Kriegsgericht. Vor dem Kriegsgericht in Köln hatte sich der Einjährig-Freiwillige Sch. vom Fußartillerie-Regiment Nr. 7 wegen unerlaubter Entfernung zu verantworten. Er hatte am 15. Februar 1900 seinen Truppentheil verlassen, um am Boerenkrieg theilzunehmen, machte die Kämpfe bei Johannesburg und Pretoria mit und wurde schließlich mit einer Truppe von 1200 Mann von den Engländern auf portugiesisches Gebiet gedrängt. Die Portugiesen hatte Alle gefangen gesetzt und dann zum Theil nach Europa verschifft. Dort stellte sich der Angeklagte freiwillig seinem Truppentheil. Der Vertreter der Anklage beantragte 3 Monat Gefängniß, das Gericht erkannte jedoch nach dem Antrage des Vertheidigers auf das geringste Strafmaß unter Anrechnung der Untersuchungshaft, indem es erwog, daß der Angeklagte sich immer gut geführt habe, und der Beweggrund zum Weggange ein edler gewesen wäre.

— Das Mausoleum im Sachsenwalde. Es werden Klagen laut darüber, das die Gruftkapelle bei Friedrichsruh im Sachsenwalde, die letzte Ruhestätte des Fürsten und der Fürstin Bismarck, bisher der Allgemeinheit nicht zugänglich ist. Die Berl. N. Nachr. schreiben nun: „Unseres Wissens liegt es durchaus in der Absicht des Fürsten Herbert Bismarck, später dem Publikum einen regelmäßigen Zutritt an bestimmten Wochentagen und zu bestimmten Stunden zu gestatten. Bis jetzt wird davon noch Abstand genommen, weil die Frist seit dem Heimgang des ersten Reichskanzlers noch eine zu kurze und der frische Eindruck auf die Hinterbliebenen ein noch zu schmerzlicher ist, um die Grabstätte außer den Bedürfnissen der Pietät auch denen der Neugier zu öffnen. Es werden seiner Zeit Maßnahmen getroffen werden, um der Pietät den Zutritt zu ermöglichen, der Neugier aber thunlichst zu versagen. Dazu gehört u. A. vielleicht die Aufstellung eines Gitters, um die offen dastehenden Marmorsärge vor den Angriffen von Kuriositätensammlern zu schützen."

— Theorie und Praxis. „Ehrlich im Handel — Christlich im Wandel" so lautete die Devise des Wechselfälschers Gerhard Terlinden. Nicht weniger schön ist, wie dem „Hann. Cour." ein Leser aus Kassel schreibt, der folgende, im Vestibül der dortigen Trebertrocknung dem Eintretenden vom Treppensteig entgegenleuchtende Spruch, der nach den neuesten Ereignissen — etwas deplacirt erscheinen dürfte:

„Im Kopf die Klarheit,
Im Munde die Wahrheit,
Im Herzen die Treue,
Und nimmermehr Reue!"

Der Direktor der Trebertrocknungsgesellschaft, Herr Schmidt, hat sich jedenfalls nur an den letzten Theil dieser Devise gehalten, denn man kann nach diesen beispiellosen Schwindeleien mit dem Gelde fremder Leute nicht annehmen, daß der Hauptschwindler auch nur einen Moment Reue empfindet über seine Thaten, die so viel Unheil über das deutsche Capital gebracht haben.

— Aberglauben in der Heilkunde. Mit dem Auftrage Mückenfett zu holen, wurden wir als Kinder, wenn wir dumm genug waren, darauf hineinzufallen, besonders am 1. April in die Apotheke geschickt, und mußten dann uns über den vergeblichen Gang weidlich auslachen lassen. Und doch hat es eine Zeit gegeben, wo Mückenfett zum Arzeneischatz gehörte, ja das theuerste Fett war, wie der dänische Kulturhistoriker Troels Lund in seinem eben in Leipzig erschienenen Buche „Gesundheit und Krankheit in der Anschauung alter Zeiten" erzählt. Aber auch dem Menschenfett schrieb man heilende Kraft zu, besonders, wenn es von einem Verbrecher stammte; so wird die Heilung einer gelähmten Frau zu Rochlitz in Sachsen, vom Jahre 1540, beschrieben, die das Fett eines Verbrechers äußerlich und innerlich gebrauchte. Aus dem heutigen Arzneischatz sind die thierischen Mittel zum großen Theil verschwunden, aber in Frankreich verlangte man im 16 Jahrhundert, daß ein Apotheker versehen sei mit „gamen spanischen Fliegen, Kellerasseln, Regenwürmern, Ameisen, Nattern, Skorpionen, Fröschen, Krebsen, Blutegeln, und einer Menge kleiner Vögel", Besonders wirksam sollten dann auch Sperlings- und Hasenhirn, Wildschwein- und Elephantenzähne, Froschherzen, Ziegenbockleber, Natterhut, Wolfsdärme sein; dazu kommen die verschiedensten Fette, unter denen auch Menschen- und Schlangenfett vertreten sind, Elen-, Büffel- und Ziegenklaue, und endlich, „da die Exkremente der oben genannten Thiere ihre besonderen Kräfte haben, so ist es nicht übel, wenn der Apotheker auch davon in seinem Laden hat". Muthen uns diese Mittel zum Theil komisch, zum Theil ekelig an, so überkommt uns ein leiser Schauer, wenn wir lesen, daß „mit wunderbaren Kräften der Schädel eines Todten begabt ist, der nicht begraben worden ist", und daß die Apotheker in England und besonders in London Köpfe von Todten" verkauften, auf welchen sich eine kleine grünliche Lage Moos befindet. Aber der Schädel eines kürzlich gehenkten Verbrechers, natürlich von den Fleischteilen und dem Hirninhalt befreit, gut gewaschen und getrocknet, ist unendlich viel besser". In einer Hexenküche glaubt man zu sein, wenn man die alten Arzneirezepte liest, und die Apotheker leisteten dem finsteren und rohesten Aberglauben Vorschub.

— Das Geheimniß der Pariserin wird in einer kleinen Kulturstudie der Voss. Ztg. enthüllt. Wir entnehmen ihr Folgendes: Man darf sagen, daß eine raffinirte Körperpflege von der Mutter auf die Tochter in den französischen Durchschnittsfamilien geradezu vererbt wird. Eine französische Mama denkt frühzeitig daran, daß ihre Mädchen einen vortheilhaften Eindruck machen sollen, überlegt, wie sie, was die Natur ihnen etwa versagte, ersetzen könne, und wendet sich dann an den Haarkünstler, die Masseuse und vor Allem den Schneider. Wie sehe ich am besten aus? Die Pariserin fragt es sich mit Beharrlichkeit. Und um die Frage richtig beantworten zu können, studiren zuerst ihre Mutter, dann sie selber die Farbe, welche Haar und Teint in's beste Licht setzt, den Kleiderschnitt, der die Schlankheit hervorhebt, die Magerheit verhüllt, die Ueberfülle mindert: Mit Abscheu wendet die Pariserin sich von den ehrbaren Deutschen Unterröcken aus Merino, Alpacka oder gar den gestrickten Elaboraten mütterlicher Hausorge, von den Korsets ohne Bänder und Spitzenbesatz ab. Sie bedeckt den Reiz wohlgepflegter Unterkleider und hat die Mode der seidenen, spitzenbesetzten Unterröcke in die Welt gesetzt. Ein unbestreitbarer Vorzug der Pariserin ist endlich die Sorgfalt, mit der sie sich kleidet, Sie trägt selten etwas Verdrücktes, Unsauberes, Abgestrichtes Das Krägelchen um ihren Hals ist blüthenweiß und fest gestärkt, das Band kommt wohlgeglättet aus dem Kasten, die Kleider, schön im Schranke aufgehängt, werden sorgsam in ihrer Form und ihren Falten bewahrt. Mag das Gesicht auch gar nicht hübsch sein, das kleine Weiblein ist sehr appetitlich. Diese Koketterie beschränkt sich nicht etwa auf die jungen Mädchen, sie bleibt auch den verheiratheten Frauen und in nicht minderem Maße den alternden Frauen treu. Und sie ist das eigentliche Geheimniß der Pariserin. Diese kokette Sorgfalt der Person erhält den Pariser Frauen im hohem Maße ihre Jugend. Sie besitzen den hoch zu preisenden, gesunden Menschenverstand, die praktische Einsicht, daß in der Ehe und mit zunehmendem Alter die Pflege des äußeren Ich vielleicht noch wichtiger ist, als in Mädchenjahren. Unsere deutschen Frauen hingegen begehen meist den großen Fehler, sich, einmal verheirathet oder an der Schwelle des Alters angelangt, in ihrer Toilette, ihrem Aeußeren gehen zu lassen. Ein schlechtes Kompliment, das sie sich selbst und ihrem Gatten machen

Neue Nachrichten

Hamburg, 1. August. Der Senat wird Montag bei der Bürgerschaft die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Graf Waldersee beantragen. In der Begründung heißt es: Am 8. August betritt Waldersee in Hamburg zuerst den heimathlichen Boden. Die Hamburgische Bevölkerung begrüßt dankbar seine Wirksamkeit für den Weltfrieden und für die Freiheit der Handelsbeziehungen im fernen Osten.

Berlin, 1. August. Von der deutsch-französischen Grenze wird ein neuer Zwischenfall berichtet. Nach der Meldung eines Pariser Blattes aus Nancy wurde in Neusmaisons eine Anzahl deutscher Arbeiter von der französischen Bevölkerung angegriffen und mußte unter Gendarmeriebedeckung die Stadt verlassen. Die Häuser, in denen die Arbeiter wohnten, wurden von der Bevölkerung förmlich belagert. Man drohte angeblich, die Deutschen zu erschlagen, wenn sie die Häuser verlassen würden. Mehrere Revolverschüsse wurden auf die Häuser abgegeben. Hier liegt nach dem „Berl. Tagebl." eine amtliche Meldung über den Zwischenfall noch nicht vor. Anscheinend kommt ihm eine politische Bedeutung nicht zu. Die französischen Behörden scheinen durchaus correct verfahren zu sein.

Berlin, 1. August. In seiner Antwort auf eine Eingabe des Bundes deutscher Frauenvereine theilt der Reichskanzler mit, falls es zur Berufung eines Congresses zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels kommen sollte, werde Deutschland sich daran betheiligen.

Kiel, 1. August. Die Ausreise des Schulschiffes „Stosch", das heute Kiel verlassen sollte, mußte verschoben werden, da die Dampfpinasse beim Aufwinden ins Wasser stürzte und versank.

Breslau, 1. August. Das hiesige Kriegsgericht verurtheilte den Unteroffizier Tourbier vom Jägerbataillon Nr. 6 in Oels wegen Mißhandlung eines Untergebenen in 63 Fällen, vorschriftswidriger Behandlung, Bedrohung und Sachbeschädigung zu 9 Monaten Gefängniß.

Meran, 1. August. Der hiesige Kurarzt Huber wurde verhaftet und dem Bozener Gericht eingeliefert. Demselben werden Sittlichkeitsvergehen gegenüber Patientinnen zur Last gelegt.

Telegramme der „Stolper Post".

Cadix, 1. August. (Wolffs Bureau.) Um 2 Uhr traf die zweite Division des deutschen Geschwaders hier ein. Nach dem Salutwechsel tauschten das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und das Flaggschiff „Kaiser Wilhelm der Große" das Signal „herzlich Willkommen". Jedes Schiff der ersten Division wechselte mit jedem Schiff der zweiten drei Hurrahs. Nach Erledigung der Gesundheitspässe wurden Kontreadmiral Geßler und alle Kommandanten zum Prinzen Heinrich befohlen. Nach Besprechung der Aufgaben für die Rückreise und kameradschaftlichem Willkommen folgte die Besichtigung der Schiffe der zweiten Division durch den Prinzen. Aus Sevilla trafen zahlreiche Deutsche zur Besichtigung des Geschwaders ein.

Danzig, 2. August. (Wolffs Bureau) In der Sattlerei der kaiserlichen Artilleriewerkstatt entstand in der vergangenen Nacht Feuer, welches auch in der Tischlerei Verheerungen anrichtete. Das anstoßende Kesselhaus wurde gerettet. Der Materialschaden ist bedeutend, kein Menschenverlust.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

31. Juli 1900	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰	31 Juli 1900	Höchster Preis ℳ	₰	Niedr. Preis ℳ	₰
per 100 Klg.					Kartoffeln	6	—	—	—
Roggen, gut	—	—	—	—	Richtstroh	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—	Krummstroh	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—	Heu	—	—	—	—
Gerste, gut	—	—	—	—	per 1 Klg.				
„ mittel	—	—	—	—	Rindfleisch v. d Keule	1	20	1	10
„ gering	—	—	—	—	„ Bauchfleisch	1	—	—	90
Hafer, gut	—	—	—	—	Schweinefleisch	1	30	1	20
„ mittel	—	—	—	—	Kalbfleisch	1	20	1	10
„ gering	—	—	—	—	Hammelfleisch	1	20	1	10
Erbsen, gelbe zum Kochen	20	50	20	—	Speck, geräuch	1	80	1	60
Speisebohnen, weiße	50	—	40	—	Eßbutter	2	50	2	40
Linsen	60	—	50	—	Eier	2	70	2	55

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 1. August 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 60 M

Neustettin: Weizen —, Roggen 132½—145, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Stettin: Weizen 167—170, Roggen 130—138, Gerste 135, Hafer 134—138, Kartoffeln 38—52 M,

Stralsund: Weizen 151, Roggen 130, Gerste 138, Hafer 134, Kartoffeln 60, Rübsen 230 M

Platz Stettin nach Ermittelung: Weizen 168 Roggen 138, neuer 140, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Platz Stolp: Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 60 M.

Platz Greifswald Weizen —, Roggen 132, Gerste 132, Hafer 134.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen 145, Hafer — M.

Platz Danzig: Weizen 174—177, Roggen 134, Gerste 142—144, Hafer 132—135, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 168, Roggen 140, Gerste —, Hafer 152, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl, Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 163,50, Liverpool Weizen 168,—, Odessa Weizen 168,50, Riga Weizen 170,25, Newyork Roggen 142,—, Odessa Roggen 139,25, Riga Roggen 145,— Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 1. August. Wetter: Heiß. Barometer 765. Thermometer + 25 Grad. Wind: Ost.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Kartoffelmehl prima loco und September-Lieferung 16,50 pr. 100 Kilo incl. Säcke Br.

Berliner Fondsbörse vom 1. August.

Preuß. Centr.-Bod.	9	153,— bzG	Pomm. Pfandbriefe	3½	98,70 G
Pom. Hypoth.-Bank	7	20,10 bzG	„ „	3	88,50 bzG
Reichsbank	10½	152,80 bzG	Ostpreußische „	3½	97,75 bz
Disc. Command.	10	169,60 bz	Pomm. Hypothekbr.		
Deutsche Bank	11	189,50 bzG	3 4 (rz: neue)	4	—,—
Dtsch. Reichsanleihe	3½	101,20 bzG	do. 5 6 (rz. neue)	4	77,— bzG
„ „	3½	101,20 bzG	Stettiner Nat.-Hypoth.-Crd.-Gesellsch		
„ „	3	91,50 bzG	(rz. 110)	4½	—,—
Consolidirte Anleihe	3½	101,20 bzG	do. (rz. 100)	4	—,—
„ „	3½	101,20 bzG	Ungar. Goldrente	4	100,— B
„ „	3	91,80 bz	Oesterr. Goldrente	4	100,90 B
Staats-Schuldsch.	3½	—,—			

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 3½. Lomb. 4½ %.

Souvereigns per Stück	20,35 bzG	Imperials per 500 Gr. f.	— —
20 Francs-Stück	16,285 bz	Englische Banknoten	20,42 bz
Dollars per Stück	4,1825 G	Französische 100 Fr.	81,— bz
Imperials per Stück	—,—	Oesterreich. Noten 100 Kr.	85,30 B
		Russische Noten 100 R	216,05 bz

Am 3. August.
Sonnenaufgang 4 Uhr 9 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 46 Min

Uebersicht der Witterung

Das Barometer ist allenthalben gefallen, besonders stark über Norwegen, eine Depression liegt über Nordskandinavien, ein Maximum über Großbritannien. Deutschland ist ruhig, noch ziemlich warm, im Norden ziemlich heiter. Ziemlich trübes, etwas kühles Wetter, stellenweise Gewitter wahrscheinlich.

Eisenbahnzüge.

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,01 Morg., 12* Mittags 4,45 Nachm.
an Rathsdamnitz 6,53 Vorm. 12,53* Nachm 5,34 Nachm.
an Muttrin 7,32 Vorm. 1,32* Nachm 6,22 Nachm.
ab Muttrin 7,38 Vorm. 1,37* Nachm. 6,32 Abends.
ab Rathsdamnitz 8,17 Vorm., 2,11* Nachm., 7,17 Abds.
an Stolp 9,10 Vorm. 3,04* Nachm. 8,10 Abends.

* Verkehrt vom 1 Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwochs und Sonnabends.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am 9 Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9½ Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarowy, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Archidiakonus Bottke.

Schloßkirche (Eingang Thurmthüre).

Donnerstag, 8. August, Abends 8¼ Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbnißwoche: Herr Archidiakonus Bottke.

Trauungen, Taufen u. Communionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Pastor Schramm-Raths-Damnitz.

Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Pastor Schamm.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor Cyrus-Bessin.

St. Petrikirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Jahnke.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Schliep.

Katholische Kirche.

Am 10. Sonntage nach Pfingsten Vormittags ½10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags ½3 Uhr: Segensandacht.

Ev.-luth. Kirche.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9½ Uhr: Lesegottesdienst; Predigtgottesdienst in Kl.-Gansen: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Willer.

Sep. ev.-luth. Gemeinde.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt, danach Feier des heil. Abendmahls: Herr Röhnke.

Nachmittags 4 Uhr: Derselbe.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Sonntag Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde. Holzstr. 7.

Sonntag, 4. August Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag Abend 8½ Uhr: Bibel- und Betstunde. Prediger Nickel.

Bekanntmachung.

Zur Feier der Enthüllung des **Bismarck-Denkmals** findet am Sonntag den 18. August d. Js. 5 Uhr Nachmittags ein

Festessen

im Saale des Schützenhauses statt. Der Preis des Gedeckes ist auf 5 Mark festgesetzt. Alle diejenigen Herrn, welche an diesem Essen theilzunehmen beabsichtigen werden gebeten, sich bis spätestens einschl. den 14. August bei dem Wirthe des Schützenhauses Herrn **Donow** anzumelden.

Soweit den Theilnehmern am Essen nicht als Mitgliedern der Körperschaften des Stadt- und Landkreises der des unterzeichneten Ausschusses Einlaßkarten zu der um 2 2 Uhr stattfindenden Einweihuugsfeier zugestellt sind, können solche bei rechtzeitiger Anmeldung am 18. August zwischen 11 und 12 Uhr in dem im Erdgeschoß des Rathhauses belegenen Botenzimmer in Empfang genommen werden.

Stolp, den 2. August 1901.

Der Ausschuß für Errichtung des Bismarck-Denkmals.

Krieger-Verein

18 76

Montag Abend 8 Uhr
General-Appell.

Tagesordnung:
Aufnahmen. Rechnungslegung über die Kosten der Jubiläumsfeier. Bericht der Delegirten vom Kreis-Krieger-Verbandstage. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Verreise auf 8 Tage.
Dr. Bublitz.

Pitello
stets frisch
à Pfd. 0,70 Mk.
zu haben bei
Emil Wagner,
Markt 20.

„Ein mittlerer Gasthof
in der Stadt wird zum 1. October d. J. zu kaufen oder zu pachten gesucht".
Offerten erbitte an die Exped. d. Ztg unter **Cfr. 100.**

Eine alte, gut erhaltene **Ladeneinrichtung** wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **Z. 1** postl. Stolp niederzulegen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 15. Juli 1883 in der Fassung des Gesetzes vom 10. April 1892 (Reichsgesetzbl. 1892 Seite 417) und in Gemäßheit der Nr. 6 des Abschnitts II der ministeriellen Anweisung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 10. Juli 1892 (Extrablatt zu Stück 30 des Amtsblattes von 1892) habe ich die bisherige Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter einer Revision unterzogen und ordne nach Anhörung der Gemeindebehörden hierdurch an, daß **vom 1. Januar 1902** ab an Stelle der bisherigen Sätze im diesseitigen Bezirke **folgende** Geldbeträge als ortsüblicher Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter zu gelten haben und zwar: in Stolp für **erwachsene** Arbeiter (männlich) 1,80 M., (weiblich) 1,10 M.; für **jugendliche** Arbeiter unter 16 Jahren (männlich) 1,00 M., (weiblich) 0,80 M.

Diese Sätze bilden **vom 1. Januar 1902** ab den Maßstab, nach welchem

bei der Gemeinde-Kranken-Versicherung (§ 4 des genannten Gesetzes) das Krankengeld (§ 6) und die Versicherungsbeiträge (§ 9) und bei den eingeschriebenen und sonstigen Hülfskassen ohne Beitrittszwang (§ 75), wenn deren Mitglieder von der Gemeindekrankenversicherung und von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld den in den betreffenden Gemeinden beschäftigten Personen zu gewähren ist

Köslin, den 22. Juni 1901.

Der Regier.-Präsident.
von Tepper-Laski.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 23. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bürger-Schützen-gilde.

Das diesjährige

Flatterschießen

findet am **Montag den 5. August d. J. Nachmittag 2 Uhr** in üblicher Weise in Reitz statt, wozu die Herren Mitglieder der Schützengilde nebst deren Familien ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Vergolden u. Versilb. bill. bei **A. P. Schröder**, Mittelstr. 30.

Promenadenfahrten

des Seedampfers

„Pomerania"

Capt. **J Zaage** bei günstiger Witterung ost- p. westwärts an der Küste von Stolpmünde entlang.

Abgang Sonntag Vormittag 11¼ Uhr
" " Nachmittag 3 "
" " do. 5 "

Fahrkarten nur im Comptoir Hauptstr. 46. Für Erwachsene und Kinder à 50 Pfennig.

G. E. Geiss, Stolpmünde.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen

Carbolineum

Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.
gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

In **Stettin** nach **Stolpmünde** ladet

D. Clara.

Expedition **Sonntag den 4. August cr.**

Stenzel & Rolke,
Stettin,

F. W. Koepke, Stolp / Stolpmünde

Tapeten, Linoleum,

Läufer in Wolle, Cocos, Wachs und Jute,

empfiehlt in größter Auswahl

W. L. Schicht,

Mittelstraße 6

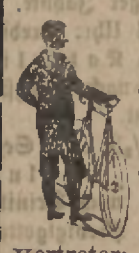
Ewige Jugend!

Frauenschönheit!

erzielt man durch tägliches Waschen mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife

Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf.**; **H. Weiss.**, **O. Giese**; **Adt Nacht**, **Apoth. Hofmann** in Stolpmünde.



Das

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Albert Jsecke Stolp.

Vertreter: **Richard Salzhuber Stolp.**

Brennholz

ungeflößt und **trocken** in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholz-spalterei
von **Decker & Blau.**

Telephon Nr. 70. Stephanpl 7.

N. B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt.

D. O.

Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

‚Pfeilring' Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Radler-Revolver

für Schreckschüsse, 1 mal laden 100 Schuß, gefahrlos a **Stück M. 1.50. ff. vernick. M. 2.50. 1000 Schuß Munition 50 Pf.** pe. Nachn.

L. Schwarz & Co. Berlin 14a.

Buchen-Kloben und Buchen-Rundholz

offerirt billigst

W. Spelling.

„Agenten"

f. landw. Maschinen Brennerei-Meiereibau ges. Meld. sub. **J. R.** 6238 an **Rudolf Mosse** Berlin S. W.

Wer Stelle sucht, verlange die ‚Deutsche Vakanzenpost' Eßling.

Sportplatz Elysium.

Am 11. August Nachm. 3 Uhr

grösstes Rennen

der Saison,

veranstaltet vom Gau 28 des Deutschen Radfahrerbundes verbunden mit dem Sommerfest des Radfahrer-Vereins Pfeil-Stolp.

Während der Rennen findet **Concert** statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Husaren-Regiments Nr. 5 „**Fürst Blücher von Wahlstatt**" unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Bögel.**

1. Hauptfahren 5000 Meter 3 Ehrenpreise.
2. Jugendfahren 1000 Meter 3 Ehrenpreise.
3. Vereinsfahren 3000 Meter 3 Ehrenpreise.
4. Gauverbandsfahren 50 000 Meter (150 Runden) 4 Ehrenpreise.

Meldungen zum „Jugendfahren" werden am Start entgegen genommen.

Preisvertheilung während des **Gartenfestes.**

Am Abend **großes Gartenfest, Lampions-Corso, Illumination, Feuerwerk, Aufstieg von Ballons u. Radfahrer-Ballons** pp.

Preise der Plätze **während der Rennen:**

Eingang von der Westseite.

Reservirter Platz 1 Mark — I. Sitzplatz 0,75 — II. Sitzplatz 0,50 — Stehplatz 0,40 M.

Eingang von der Ostseite (oberer Schliepgrundweg) Sitz- und Stehplatz 0,25 M.

Entree von Abends 7 Uhr ab 25 Pfg.

Bundesmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Billets im Vorverkauf von Donnerstag ab in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Ehlers** u. **A. Brinck** sowie in der Fahrradhandlung des Herrn **Arnold Mertens.**

Gute u. billige ostpreußische Futter-schweine u. Ferkel

sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.

Gebr. Homburg.

Hospitalstr. 16.

Kinder-wagen

empfiehlt in reicher Auswahl billigst

Albert Jsecke.

Die Hausmädchenschule

Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in **drei Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen vorgebildet, den Cursus am 1. October beenden und dann auch Stellungen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15—20 Jahren, die an diesem abgekürzten Lehrkursus theilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13 Juli anmelden. Auch finden Separatkurse zur Erlernung des Tafeldeckens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt.** Auch hierzu können Theilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. **Prospecte mit den Lehrplänen sendet auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.**

Die Zeitung „Stolper Post"

kostet in unseren 40 Ausgabestellen monatlich nur 10 Pfg.,

vierteljährlich 30 Pfg.,

mit illustrirtem Unterhaltungsblatt:
monatlich 20 Pfg.,
vierteljährlich 60 Pfg.,

frei ins Haus gesandt: vierteljährlich 60 Pfg.,
mit illustrirtem Unterhaltungsblatt 90 Pfg.,

bei allen Postanstalten:
vierteljährlich nur 40 Pfg.,
mit illustrirtem Unterhaltungsblatt 75 Pfg.

Unsere 40 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

1. Amtsstraße 19: Albert Groth.
2. Amtsstraße 16: Paul Heise.
3. Gr. Aukerstr. 34: Gustav Schröder.
4. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.
5. Bahnhofstr. 14: A. J. Birr.
6. Bahnhofstr. 12: Wilhelm Hackbarth.
7. Bergstraße 8: Fritz Kosbab.
8. Bergstraße 14: Frau Hardies.
9. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand.
10. Chausseestr. 14: Paul Pawelke.
11. Fabrikstraße 3: R. Achterberg.
12. Friedrichstraße 10: W. Noffke.
13. Fruchtstraße 2: Friedr. Reinke.
14. Gr. Gartenstr. 10: W. Sylvester.
15. Gr. Gartenstraße 8: Frau Müller.
16. Kl. Gartenstr. 23: Carl Marzusch.
17. Kl. Gartenstr. 19: Wendt.
18. Holzenthorstr. 19: Otto Tillack.
19. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann.
20. Langestraße 41: Eduard Seitz.
21. Langestraße 53: L. W. Technow
22. Petristraße 13: F. Kirchmann.
23. Poststraße 8: Gustav Schwarz.
24. Probststraße 2: Fr. Birr
25. Präsidentenstr. 28: G. A. Wienandt.
26. Quebbenstraße 9: Otto Mickley
27. Radeberg 27: A. Riemer.
28. Reitzer Chaussee 19: Louis Lawrenz.
29. Sandberg 23: R. Schöbs.
30. Stolpmünder Chaussee 1: H. Tetz.
31. Strellinerweg 15: Frau Beyrow.
32. Strellinerstr. 12: C. Wiedmann.
33. Strippentowstr 34: Otto Hoffmann.
34. Töpferstadt 9: H. Fett.
35. Triftstraße 27: Hermann Krause.
36. Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow
37. Wilhelmstraße 1: W. Spelling.
38. Wilhelmstraße 9: C. Schalke.
39. Wollmarktstraße 19: F. Vandreyer.
40. Wollweberstraße 5 F. W. Feige's Buchdruckerei.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".